Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 4

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der arme Trupikoff

Skizze von Michael Soschtschenko

Der Oberlehrer Jwan Ssemjonowitsch Trupikoff zupft sein kurzes Köckchen zurecht, hüstelt und betritt mit schüchternem Schritt die Klasse.

"Schon wieder zu spät?" fragt der Ordner streng.

Iwan Ssemjonowitsch gerät in Berlegenheit. Ehrerbietig grüßt er die Klasse und erwidert mit leiser Stimme:

"Der Tram, wissen Sie... Ich geriet nämlich in den unrechten Tram...!"

"Ausreden!" sagt der Ordener. — Der Lehrer setzt sich schrer setzt bie Stuhleecke und schließt die Augen.

Seltsame Erinnerungen drängen sich in seinem Gehirn.

Siehe, da betritt er, der Lehrer der Geschichte, die Klasse, und ehrsürchtig ersheben sich die Schüler wie ein Mann von ihren Plätzen. Und er, Iwan Ssemsjonowitsch, schreitet mit sestem Schritt zum Katheder, öffnet das Klassenbuch, und oh... welch' ungewöhnliche Stille herrscht in der Klasse.

Dann blickt er ftreng ins Journal und nennt den Namen eines Schülers:

"Nikolai Sfemjonoff".

Erschreckt fährt er zusammen, öffnet die Augen und sagt leise:

"Sfemjonoff ..."

"Was denn?" fragt Ssemjonoff, in sein Markenalbum vertieft.

"Nichts..." sagt der Lehrer. "Das war nur so gesagt... Legen Sie dem keine Bedeutung bei..."

"Was heißt: nur so gesagt?"

"Nichts ... Ich wollte mich nur über=

zeugen . . . ob der junge Genosse Ssemjonoff anwesend sei."

"Er ist da!" sagt Ssemjonoff und besieht eine Marke, die er gegen das Licht hält.

Der Lehrer wechselt seinen Blat.

"Entschuldigen Sie, meine jungen Genoffen", sagt er, "zu heute habe ich Ihnen aufgegeben ... das heißt, ich wollte sagen ... ich schlug Ihnen vor, über die Reformen des ehemaligen Alexander I. nachzueine Stimme. "... Schwatzt wie eine Elster."

"Ich schweige ja... Ich schweige. Ich bin ja schon still... Ich will nur ganz nebenbei, wenn's erlaubt ist, den jungen Genossen Semetschkin fragen, welche politischen Neuigkeiten er in der "Prawda" gestunden hat."

Ssemetschkin legt die Zeitung beiseite und fagt: "Soll das etwa eine Anspielung fein?

Soll ich das Blatt etwa nicht lesen? Gerade die seise tung nicht lesen?! Wifsen Sie denn nicht... Ja, ich kann Sie ja dafür... Was wollen Sie eigentlich?..."

"Nichts... nichts... Bei Gott nichts! Das heißt, von Gott will ich nichts gesagt haben... Legen Sie es, bitte, nur nicht salsch aus..."

Der Lehrer geht aufgeregt auf und ab.

"So tanz' uns doch nicht ewig vor der Nase herum" sagt jemand. "Marsch an die Tafe!!"

Der Lehrer stellt sich an die Tafel. Er schnäuzt sich in den Tasellappen und beginnt

leise vor sich hinzuweinen. — — —

Gegenwärtig haben wir natürlich keine Lehrer mehr von der Art des armen Trupikoff. Die gab es im Jahre 1918, in jener großen Zeit.

Aus dem Ruffischen von M. Blum-Riemer. Zeichnung von A. Riemer.

Unmerkung des Uebersehers: Diese amusante Stizze gibt ein Bild von den Beränderungen, die das Innenseben der Schulen unter der Einwirkung der bolschewistlichen Revolution ersuhr. Auch heute noch haben in Rußland die Schüler die weitgehendsten Freiheiten und Mitbestimmungsrechte. Was aus der einst herrschenden Schulbisziplin geworden ist, lehrt obige Stizze.



lesen. Vielleicht könnte mir, Verzeihung, jemand von den Resormen Alexanders I. erzählen... Ich spreche, glauben Sie mir, meine jungen Genossen, ich spreche mit Verachtung von den ehemaligen Zaren..."

Jemand lacht in der Klaffe.

"Ich meine nur," fährt der Lehrer fort, "ich bin so erregt, meine jungen Genossen. Misverstehen Ste mich, bitte, nicht! Ich will ja auch nicht darauf bestehen... Es freut mich geradezu, wenn Sie nicht erzählen wollen... Ich bin so erregt, Genossen."

"So schweig doch einmal still!" ertönt

Ein Amriswiler Blatt bringt dies Einge-

Amriswil. Ein Abend heiterer Musik. Gastspiel von Charlie Allgöwer's Rammerspiele St. Gallen. Wer kennt nicht Franz Schär, den Meister der modernen Operette. Seine Melodien entrücken uns alle aus dieser Zeit heraus, wir wandeln in einem Lande seliger Träumereien. "Zarewitsch", "Das Land des Lächelns" und wie sie alle heißen, seine musikalischen Gaben voll schwelgender Töne, sie haben die Herzen aller gewonnen. Feder

trägt den stillen Wunsch in sich, von prominenten Künstelern alle diese Lieder der Schär'schen Operetten zu höeren. Dem Publifum von Amriswil wird diese Möglichkeit zu teil.

Ber kennt nicht Franz Schär? Es klingt fast drohend. Beschämt gestehen wir: wir! Und wir sind zugleich wild auf den Lehar, weil er uns einmal gesagt hat, das sei alles von ihm.

Bielleicht ist aber auch bloß der Setzer vom Anzeiger nöd bi dr Musik.

